

# Heimkehr aus der Fremde.

LANDES-  
UND-STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

Ein Liederspiel in zwei Akten

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

## Personen:

|                      |           |   |          |
|----------------------|-----------|---|----------|
| Der Schulz . . . . . | (Bass.)   | Hermann . . . . .                       | (Tenor.) |
| Seine Frau . . . . . | (Alt.)    | Kauz, ein Krämer . . . . .              | (Bass.)  |
| Lisbeth . . . . .    | (Sopran.) | Martin, der Nachtwächter (Singt nicht.) |          |

Bauern und Bäuerinnen.

Der Schauplatz ist ein Dorf, vorne zur Seite des Schulzen Haus.

## Ouverture.

### Nr. 1. Romanze.

Mutter.

Es saß vor langer grauer Zeit  
Eine Königin auf hohem Throne,  
Sie liebt' von all' ihrer Herrlichkeit  
Nichts gleich ihrem einzigen Sohne,  
Sie greift zur List und Zauberei,  
Damit er vor Schaden behütet sei,  
Doch wilde Jugend wer hüt' die!

Damit er nimmer an Krieg und Streit  
Und Waffengeklirre sich weidet,  
Schickt' sie ihn auf eine Insel weit,  
Und hatt' ihn als Mägdlein verkleidet!  
Sie leidet nur Nocken und Spindel um ihn,  
Und läßt wie 'ne Nonne ihn auferziehen —  
Doch wilde Jugend wer hüt' die!

Da kommt ein alter Kriegsmann zum Ort,  
Und stirrt mit den Schwertern und Schildern —  
Wie wirft er da Nocken und Spindel fort,  
Und greift nach den Schwertern und Schildern!  
Er zieht in den Krieg und wird ein Held,  
Das wird ihm zuletzt gar bitter vergällt —  
Drum wilde Jugend wer hüt' die!

### Nr. 2. Duett.

Lisbeth.

Man geht und kommt und fragt und bringt,  
Hat überall zu sorgen,  
Daß alles putzt und schafft und kringt,  
Und fertig ist für morgen!

Und Flöt und Geige  
Probirt man hier,  
Und grüne Zweige  
Verflucht man dort,  
Und windet Kränze,  
Und übt die Tänze,  
Marschirt in Reihen  
Zum Blumenstreuen —

Mutter.

Wo mag er weilen  
Am fernem Ort!  
Die bunten Kränze,  
Die hellen Tänze,  
Ach sie erneuen  
Den alten Schmerz!  
Doch vor dem treuen Tochterherz  
Muß trüber Kummer schweigen,  
Will sie mit heimlich süßem Scherz  
Sich hold und liebend zeigen.

Beide.

Wie ist ein Fest doch gar so süß  
Mit allen seinen Sorgen!  
Wie ist das Warten selbst so süß,  
Das Freu'n von heut auf morgen!

### Nr. 3. Lied.

Lisbeth.

So Mancher zieht in's Weite  
Dem fernem Glücke nach,  
Er sucht in dunkler Weite,  
Was ihm so nahe lag!

Und glänzt aus blauer Ferne  
Durch Nacht ein mildes Licht —  
Der Jugend holde Sterne  
Ach! er erkennt sie nicht!

Und woll'n im Traum erscheinen  
Gestalten früher Zeit —  
Er weiß nicht was sie meinen,  
Sie stehen ihm zu weit!

Und tönt aus Wald und Höhen  
Ein alter Klang hervor —  
Er kann ihn nicht verstehen,  
Weiß kaum was er verlor!

#### Nr. 4. Lied.

Kauz.

Ich bin ein vielgereister Mann,  
Der aller Länder Tänze kann;  
Von Polen bis zum Schottenland  
Bin ich gereist und wohlbekannt:

Und Dudelsack  
Und Welschen Takt,  
Die Menuett  
Sammt Castagnett,  
Das Steirische  
Und Frische,  
Den Baiertanz  
Und Ciertanz —

Ich hab' es Alles an der Schnur,  
Und kommandire jede Tour!  
Ich bin allein der rechte Mann,  
Der das Confuse lösen kann,  
So'n Dorfburich weiß nicht aus noch ein,  
Und stolpert über's eig'ne Bein:

Den Hopperschritt  
Capirt Ihr nit,  
Euch unbekannt  
Ist die Courant,  
Die Menuett  
Ihr nicht versteht,  
Und Allemanden  
Macht Ihr zu Schanden;

Wenn ich nicht Mitleid mit Euch hätt,  
Und Euch aus aller Noth errett'  
Drum dankt dem Himmel für den Mann,  
Der Euch allein dressiren kann!  
Was hilft Euch Hand und Kumpf und Fuß,  
Wißt Ihr nicht wie man's brauchen muß.

#### Nr. 5. Lied.

Hermann.

Wenn die Abendglocken läuten,  
Und das Hirtenhorn erschallt,  
Sammeln sich die weit Zerstreuten,  
Ziehen heim aus Flur und Wald,  
Und es flüstert in den Zweigen  
Liebeswort und Abendwind,  
Es begegnen sich auf Steigen  
Liebesleut' und Nachbarkind.

Doch der Soldat drauß' im weiten Feld  
Ist gen den Feind als Schildwacht gestellt —  
Steht dort allein auf Vorpostenwacht,  
Schaut ohne Ruh' in die stille Nacht.

In dem kühlen Abenddunkel  
Zieht der Wandrer froh nach Haus,  
Sieht im hellen Sterngefunkel  
Sehnend nach den Seinen aus —

Und es schimmert durch's Gelände  
Seiner Heimath traulich Licht,  
Ihn begrüßen Freundeshände,  
Weiches Lager, froh Gesicht.

Doch der Soldat drauß' im Lager wacht,  
Schaut ohne Ruh' in die stille Nacht;  
Sieht er von weitem ein flackernd Licht,  
Spannt er den Hahn und rührt sich nicht.

Wenn die Abendglocken läuten,  
Und das Hirtenhorn erschallt,  
Und von Nahem und von Weitem  
Alles heim und heimwärts wallt,  
Geht Felslein auf stillen Wegen  
Einsam wohl ein süßes Kind,  
Schaut dem Liebsten lang' entgegen,  
Harrt und lauscht im Abendwind. —

Doch der Gefell ist im Feld, im Feld,  
Weit auf verlorenen Posten gestellt:  
Ruft die Trompet' und das Horn zur Nacht,  
Denkt er an sie auf einsamer Wacht.

#### Nr. 6. Terzett.

Lisbeth.

O wie verberg' ich, verschweig' ich die Bonne,  
Die mir das glückliche Herz durchdringt!  
Ruhig du Herz, bis die Morgensonne  
Alles zu Tage, zu Tage bringt!

Hermann.

Laß uns verbergen, verschweigen die Bonne,  
Daß es uns herrlich und sicher gelingt,  
Stille den Drang, bis die Morgensonne  
Alles zu Tage, zu Tage bringt.

Kauz.

Seh' schon von Weitem den Jubel, die Bonne,  
Wenn es mir Alles nach Wunsche gelingt,  
Wenn in das Haus dort die Morgensonne  
Mich als den Sohn zu den Eltern bringt.

Doch den Gefellen dort kann ich nicht leiden,  
Flüstern und Heimlichkeit zwischen den Weiden  
Muß ich verhindern, vernichten, entdecken,  
Muß ihn verjagen mit Reden und Schrecken.  
Seid Ihr bald fertig mit Schwagen und Plaudern?  
Hebt Euch von himmen, fort, fort ohne Zaudern!  
Alle die Heimlichkeit muß ich entdecken.

Hermann.

Soll mich der Burche stets plagen und necken?

Lisbeth.

Muß uns der Fremde so stören und schrecken?

Hermann.

Möchte so Vieles, so Liebes noch sagen!

Lisbeth.

Könn't ihn so Vieles, so Liebes noch fragen!

Kauz.

Kann das nicht länger gestatten und tragen!

Es reißt mir endlich die Geduld,  
Ihr Zittermann nun zittert!  
Ich conscribir' Euch ohne Huld,  
Wenn man Euch morgen wittert!  
Ihr seid mir durch und durch verdächtig,  
Drum zittert, denn mein Arm ist mächtig!

Hermann.

Ich werde morgen conscribirt?

Lisbeth.

O Himmel! wenn er Euch hier spürt!

Kauz.  
Ihr seid mir durch und durch verdächtig!  
Hermann.  
Ich bleibe meines Arms kaum mächtig!  
Lisbeth.  
Sein Arm ist leider morgen mächtig!  
Hermann.  
Es reißt mir endlich die Geduld,  
Vor'm Zittermann nun zittert!  
Kauz.  
Ihr werdet morgen conscribirt!  
Hermann.  
Daß man Euch hier nicht länger spürt!  
Kauz.  
Will mich der Bursche hier erschrecken!  
Hermann.  
Ihr sollt uns hier nicht weiter necken!  
Lisbeth.  
Ach Alles wird er nun entdecken!  
Lisbeth und Hermann.  
Seid Ihr nun fertig mit Prahlen und Plandern—  
Hebt Euch von hinnen, fort, fort ohne Zaudern!  
Kauz.  
Wollen mich jagen mit Necken und Schrecken,  
Werde die Heimlichkeit aber entdecken!  
Lisbeth.  
Möchte so Vieles, so Liebes Dir sagen!  
Hermann.  
Habe so Vieles, so Liebes zu fragen!  
Kauz.  
Kann diesen Uebermuth länger nicht tragen!  
Hermann.  
Hebt Euch von hinnen, fort, fort ohne Zaudern!  
Lisbeth.  
Seid Ihr nun fertig mit Prahlen und Plandern?  
Kauz.  
Nehmt Euch in Acht mit dem Schwätzen und  
Plandern.  
Vor meiner Rache sollt Beide Ihr schaudern!

### Nr. 7. Terzett.

Mutter.  
Ihr wollt uns hier mit List verwirren,  
Doch der Verleumdung glaub' ich nicht!  
Ich lasse mich durch Euch nicht irren,  
Ihr scheltet mir das Mädchen nicht!  
Kauz.  
Ich wollte Euch so redlich warnen,  
Und meiner Warnung glaubt Ihr nicht!  
Wenn Lug und Trug Euer Kind umgarnen,  
Mit offenen Augen seht Ihr's nicht!  
Schulz.  
Verliert man die Zeit für die Zeitung!  
Geb' keinen Deut um die Deutung!  
Mutter.  
Ich lasse mich durch Euch nicht irren!  
Kauz.  
auet meiner Warnung nicht!

Mutter.  
Ihr wollt uns hier mit List verwirren!  
Kauz.  
Ihr kränkt mein ehrlich Angesicht!  
Ich sah' sie mit dem Bagabunden.  
Mutter.  
Es ist erdichtet und erfunden!  
Mein liebes Kind mir anzuklagen!  
Schulz.  
Hat keine Schlacht hier stattgefunden?  
Gibt's nichts von Schießen und von Wunden?  
Wenn sie von einem Helden spricht,  
So frag' ich: War's mein Hermann nicht?  
Man weiß nicht wo sie hergekommen,  
Wer weiß wie er heraufgekommen?  
Mutter.  
Ich lasse mich durch Euch nicht irren,  
Mein Kind ist treu wie Gold und Stahl!  
Wollt Ihr verwickeln und verwirren,  
So trefft nur eine and're Wahl!  
Kauz.  
Ich lasse mich durch gar nichts irren,  
Mein Wort ist treu wie Gold und Stahl!  
Ihr mögt mich schelten und verwirren,  
Zulezt bereut Ihr Eure Wahl!  
Schulz.  
Ich lasse mich durch gar nichts irren,  
Mein Sohn ist sicher General.  
Nur kann man sich gar leicht verwirren,  
Hat man die Wahl und auch die Qual!

### Nr. 8. Lied.

Hermann.  
Es steigt das Geisterreich herauf  
Aus kühler Mitternachtsstunde,  
Es ruht der irdischen Dinge Lauf,  
Von fern kommt fremde Kunde.  
Herauf, herauf, du verborgene Macht,  
Herauf, es erblühet die rosige Nacht!  
Drum hört —  
Kauz.  
Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen,  
Die Glod' hat zwölff' geschlagen!  
Tut!  
Hermann.  
Vers 2.  
Es winken Dich in den Zauberkreis  
Befreundete liebe Gestalten.  
Und was man am Tag' nicht zu sagen weiß,  
Es will in der Nacht sich entsalten.  
Und wenn es durch Schlummer und Träume bricht —  
Kauz.  
Bewahrt das Haus vor Feuer und Licht!  
Tut!  
Hermann.  
Vers 3.  
Wir schweben und gleiten im Keenreiche —  
Herbei zu der lustigen Runde!  
Es fliegt mit den Wolken im Mondenscheit  
Vorüber die günstige Stunde!  
Verliere die günstige Stunde nicht!  
Kauz.  
Damit hier im Ort kein Schaden geschieht!

Nr. 9. Lied.

Kauz.

Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen,  
 Mein Herzenskündlein hat geschlagen:  
 Der Weiser weiß't auf ew'ge Treu,  
 Der Hammer hämmert das Herz entzwei:  
 Die Glock' hat zwölf geschlagen!  
 Bewahrt das Feuer und Licht,  
 Daß hier kein Schaden geschieht!  
 Denn Eurer Augen Wunderschein  
 Fällt in mein Herz wie Zunder 'nein.  
 Drum wahr't mein Feuer und Euer Licht,  
 Damit hier im Orte kein Schaden geschieht!

Hermann.

Zwölf hat's geschlagen.

Nr. 10. Duett.

Hermann.

Heraus zu Hilfe, Verath und Mord!

Kauz.

Hst! guter Freund, nur auf ein Wort!

Hermann.

Heraus, heraus, ich hab' den Dieb.

Kauz.

Hst, nur ein Wort — still, mir zu Lieb'.

Hermann.

Fort, fort, gefangen in Banden und Ketten!

Kauz.

Will mich denn Keiner hier erretten?

Hermann.

Ergebt Euch, sonst seid Ihr verloren!

Kauz.

Er will mich mit dem Spieß durchbohren,  
 Heraus, zu Hilfe, Verath und Mord!

Hermann.

Fort mit Euch in's Gefängniß, fort!

Kauz.

O helfst, man will mich hier durchbohren!

Hermann.

Was habt Ihr hier zur Zeit verloren?

Kauz.

Es war für Euer Bestes gemeint,  
 O helfst, o schützet Euren Freund!

Hermann.

Herr Schulz, sein Wille soll gescheh'n —

Er kann getrost von dannen geh'n.

Kauz.

Hier hilft kein weiter Widersteh'n.

Beide.

Zur Ruh, zur Ruh, 's ist tiefe Nacht,

Ort wird { ohne Euch } bewacht!

Ort wird { allzuscharf } bewacht!

Du  
 Hst!  
 Steh!  
 Scha!

Nr. 11. Nachtmusik.

Nr. 12. Melodram und Lied.

Lisbeth.

Ach wie frisch und erquicklich!  
 Blumen, Blumen, nichts als Blumen!  
 Nun schnell an's Werk, eh' sie erwachen!  
 Ach wenn mich Jemand störte!

Lied.

Die Blumenglocken mit buntem Schein,  
 Sie läuten den hellen Festtag ein. —

Es wachen die Knospen auf  
 Nach nächtlichem Schlummer,  
 Es wachet der Frühling auf  
 Nach sehndem Kummer.

Es will sich entfalten am Sonnenlicht —  
 Doch wecke, o wecke die Schläfer nicht!  
 Es wollen die Blumen mit ihrem Schein,  
 Der lieblichsten Zeiten Herolde sein:

In Ketten unwirbeln sie  
 Die glücklichen Stunden.  
 In Kränzen umschlingen sie,  
 Die froh sich gefunden. —

Sie leben und sterben der süßesten Pflicht. —  
 Doch wecke, o wecke die Schläfer nicht!

Nr. 13. Chor.

Wir kommen, wir nahen mit Jubelgesängen,  
 Die Stimmen der Liebe, der Treue sind wach.  
 Wir weihen mit vollen, frohlockenden Klängen  
 Die liebliche Feier, den glücklichen Tag!

Nr. 14. Sinale.

Hermann

O laßt ihn, Vater, alles Streiten  
 Geh' unter in der frohen Brust.  
 Wer kann uns Schimmes noch bereiten,  
 Sind wir so reich in eig'ner Brust.

Mutter.

Wie blüht ein neues, frohes Leben  
 Aus langem Harn und Gram empor!

Lisbeth.

Wie sich die dunkeln Nebel heben,  
 Wie blickt es hell und lieb hervor.

Hermann.

Es ruht der Kampf, es schweigt das Streiten,  
 Geht unter in der frohen Brust.  
 Wer kann uns Schimmes noch bereiten,  
 Sind wir so reich in eig'ner Brust.

Kauz.

Dank, danke schön, was hilft Euch das Streiten,  
 Habt Ihr mich immer auch gestört.  
 Mit der Wahrheit kommt man am Weit'sten.  
 Kauft, kauft ächte Waare von Berth.

Schluschor.

Es knüpft sich Neues mit dem Alten,  
 Und alles Alte wird so neu.  
 Ein neues Leben soll hier walten,  
 Der Bund bestehe in Lieb' und Treu'!

Nr. 9. L

Kauz.  
Hört Ihr Herrn und laßt Euch  
Rein Herzenskündlein hat ge  
Der Weiser weißt auf ew'ge  
Der Hammer hämmert das  
Die Glock' hat zwölf geschlag  
Bewahrt das Feuer und Licht  
Daß hier kein Schaden gesch  
Dem Eurer Augen Wunder  
Fällt in mein Herz wie Zund  
Drum wahet mein Feuer und  
Damit hier im Orte kein Sch  
Herman  
Zwölf hat's geschlagen.

Nr. 10. D

Herman  
Heraus zu Hülf, Verrath im  
Kauz.  
Pst! guter Freund, nur auf  
Herman  
Heraus, heraus, ich hab' den  
Kauz.  
Pst, nur ein Wort — still, n  
Herman  
Fort, fort, gefangen in Band  
Kauz.  
Will mich denn Keiner hier e  
Herman  
Ergebt Euch, sonst seid Ihr  
Kauz.  
Er will mich mit dem Spieß  
Heraus, zu Hülf, Verrath  
Herman  
Fort mit Euch in's Gefäng  
Kauz.  
O helft, man will mich hier  
Herman  
Was habt Ihr hier zur Zei  
Kauz.  
Es war für Euer Bestes ge  
O helft, o schützet Euern Fe  
Herman  
Herr Schulz, sein Wille soll  
Er kann getrost von danne  
Kauz.  
Hier hilft kein weiter Wite  
Beide  
Zur Ruh, zur Ruh, 's ist t  
Ohne Euch  
Ort wird allzuhart

Nr. 11. Nach

Di  
Steh  
Scho



2. Melodram und Lied.

Lisbeth.  
wie frisch und erquicklich!  
ten, Blumen, nichts als Blumen!  
schnell an's Werk, eh' sie erwachen!  
wenn mich Jemand hörte!

Lied.  
glocken mit buntem Schein,  
den hellen Festtag ein. —  
wachen die Knospen auf  
nächtlichem Schlummer,  
wachet der Frühling auf  
sehndem Kummer.

entfalten am Sonnenlicht —  
o wecke die Schläfer nicht!  
die Blumen mit ihrem Schein,  
den Zeiten Herold sein:  
ketten umwinden sie  
glücklichen Stunden,  
kränzen umschlingen sie,  
froh sich gefunden. —  
und sterben der süßesten Pflicht. —  
o wecke die Schläfer nicht!

Nr. 13. Chor.

Wir haben mit Jubelgefängen,  
den der Liebe, der Treue sind wach,  
mit vollen, frohlockenden Klängen  
Feier, den glücklichen Tag!

Nr. 14. Sinal.

Hermann  
Vater, alles Streiten  
in der frohen Brust,  
aus Schlimmes noch bereiten,  
o reich in eig'ner Brust.  
Mutter.  
ein neues, frohes Leben  
in Harm und Gram empor!  
Lisbeth.  
die dunkeln Nebel heben,  
das hell und lieb hervor.  
Hermann.  
der Kampf, es schweigt das Streiten,  
in der frohen Brust,  
aus Schlimmes noch bereiten,  
o reich in eig'ner Brust.  
Kauz.  
die schön, was hilft Euch das Streiten,  
mich immer auch gestört.  
Wahrheit kommt man am Besten.  
die ächte Waare von Berth.  
Schlußchor.  
das Neuen mit dem Alten,  
Alte wird so neu.  
Leben soll hier walten,  
bestehet in Lieb' und Treu'!

